

Jugendliche beleben öffentliche Plätze

Hombrechtikon / Uetikon Die Aktion «Nimm Platz» lädt Jugendliche und Jugendarbeitende ein, Wohnzimmer auf öffentlichen Plätzen einzurichten, um die Bevölkerung zum Dialog in die gute Stube einzuladen.

Viel Hoffnung auf intensiven Austausch mit der Bevölkerung hatten die Jugendarbeitenden der Mojuga-Stiftung für Kinder- und Jugendförderung nicht, als sie zusammen mit Jugendlichen gemütliche Stuben unter freiem Himmel aufbauten – denn der war grau. Würde die Aktion «Nimm Platz» ins Wasser fallen? Tatsächlich hielt der Regen die Passanten nicht davon ab, die Gelegenheit zu einem «Schwatz» zu ergreifen.

Die Sessel auf dem Uetiker Dorfplatz waren den ganzen Abend über besetzt. Genauso gut frequentiert war das Wohnzimmer mit Baumdach im Hombrechtiker Zentrum. Die ungewöhnlichen Begegnungsorte waren Teil eines kantonsweiten Projektes, das auf die Bedeutung des öffentlichen Raumes für Kinder und Jugendliche aufmerksam macht.

Junge Menschen haben das Bedürfnis, ein persönliches Ver-

hältnis zu ihrer Umwelt zu entwickeln. Dabei treten sie in Kontakt zu Menschen aller Generationen und integrieren sich als eigenständige Individuen in die Gesellschaft. Dass sie dabei auch ihre Grenzen im Spannungsfeld zwischen Sicherheit und Risiko ausloten, führt manchmal zu Konflikten. Als Folge wird ihre Präsenz im öffentlichen Raum stärker reglementiert und verdrängt. Vergessen geht dabei, dass zu viele Verbote die Ent-

wicklung von Eigenverantwortung hemmen und so einen wichtigen Lernprozess behindern.

Badminton und Tischfussball

Fachleute betonen die Wichtigkeit, Jugendliche und Erwachsene auf die Bedürfnisse der jeweils anderen Gruppe zu sensibilisieren und die gegenseitige Toleranz zu fördern. Genau das sollte an diesem Abend erreicht

werden. Die Kinder und Jugendlichen halfen beim Auf- und Abbau mit, fläzten sich schwatzend auf den Sofas und spielten Kubb, Badminton oder Tischfussball. Damit weckten sie immer wieder das Interesse von Passanten, die das fröhliche Treiben neugierig beobachteten und dabei mit Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern ins Gespräch kamen.

Mojuga-Stiftung